



Das Gymnasium Mengen ist dringend sanierungsbedürftig, der Anbau an das Klostergebäude von 1979 optisch umstritten. Nun soll zunächst in einer Arbeitsgruppe über das pädagogische Konzept und das darauf aufbauende räumliche Organisationsmodell gesprochen werden. FOTO: JENNIFER KUHLMANN

Rat stößt Sanierung des Gymnasiums an

Um mögliche Zuschüsse nicht zu verlieren, müssen Vorentwurf und Kostenschätzung her

Von Jennifer Kuhlmann

MENGEN - Der Gemeinderat der Stadt Mengen hat in der Sitzung am Dienstag den ersten Schritt zur Generalsanierung des Gymnasiums beschlossen. Das Gremium beauftragte das Büro Kohler Grohe Architekten mit der sogenannten Phase 0, der Projektphase vor der konkreten Planung. Dabei geht es vor allem darum, sich mit den Beteiligten auf ein pädagogisches Konzept und ein räumliches Organisationsmodell zu verständigen, das nach der Sanierung greifen soll.

Auch wenn die Kommune in den vergangenen Jahren knapp eine Million Euro in Maßnahmen zum Brandschutz, den Ausbau des Erdgeschosses des Nebengebäudes und den Austausch der Beleuchtung gesteckt hat, geht Bürgermeister Stefan Bubeck derzeit davon aus, dass ein zweistelliger Millionenbetrag für die komplette Sanierung erforderlich

sein wird. „Wir haben uns bereits 2011 intensiv mit dem Thema beschäftigt, haben es aber dann aufgrund seiner Größe und anderen Prioritäten noch aufgeschoben.“ Damals hatte der Gemeinderat lediglich einen Neubau auf dem Sonnenluger ausgeschlossen.

Anspruch soll nicht verfallen

Weil aber im Jahr 2012 ein Antrag auf Schulbauförderung an das Land gestellt worden war und auch Zuschüsse im Fall einer Sanierung in Aussicht gestellt wurden, besteht nun Handlungsbedarf. Die Schulbauförderrichtlinien sind so verändert worden, dass künftig keine Sanierungen, sondern nur noch Neubauten unterstützt werden. „Wir haben noch bis Oktober 2018 Zeit, den Vorentwurf eines Architekten und eine Kostenschätzung einzureichen, sonst verfallen die Ansprüche und es gibt keine Förderung mehr“, so Bürgermeister Bubeck.

Bei der Sanierung wird es vor allem darum gehen, eklatante Mängel bei der Haustechnik zu beseitigen, Barrierefreiheit zu gewährleisten und den nach aktuellen Richtlinien vorhandenen Raumbedarf zu decken. Es wird davon ausgegangen, dass das Gymnasium konstant zweizügig und ein G8-Gymnasium bleibt. Laut Cornelia Hund, der Sachgebietsleiterin Hochbau im Rathaus, hat das Klostergebäude mit aufsteigender Feuchtigkeit und undichten Fenstern zu kämpfen, außerdem sei das Erscheinungsbild des 1979 angefügten Anbaus diskussionswürdig. „Die Funktionalität sollte im Vordergrund stehen, der Anbau ist derzeit eine Energieschleuder“, so Bubeck.

Weil die Stadt Mengen nicht genug Rücklagen hat, wird eine Sanierung in Bauabschnitten über einen Zeitraum von zehn bis 15 Jahren angestrebt, die während des laufenden Schulbetriebs vollzogen werden sollen. „Das wird eine ganz schöne He-

rausforderung, aber wir sollten die Chance nutzen, das Gymnasium wieder ins Bewusstsein und die Mitte der Stadt zu rücken“, sagte Stadtrat Christoph Stauß.

Angesichts der hohen Investitionssumme ist ein Architektenwettbewerb für diese Gesamtmaßnahme unumgänglich. Das Büro Kohler Grohe, mit dem die Stadt Mengen schon beim Wettbewerb zum Kinderhaus sowie zu den Pavillons der Sonnenlugerschule zusammengearbeitet hat, wird diesen vorbereiten. Die konkrete Entscheidung zur Durchführung dieses Wettbewerbs soll der Gemeinderat im Oktober fällen. „Wir haben gute Erfahrungen mit den Wettbewerben gemacht“, sagt Bubeck. „Wir können Entwürfe vergleichen und sehen, wer sich angestrengt hat.“ Die Kosten für die Durchführung des Wettbewerbs liegen bei rund 148 000 Euro. Für die Vorplanungen erhält das Büro Kohler Grohe 17 000 Euro.